

Wetterkarte

des Deutschen Wetterdienstes - Amtsblatt des Wetteramtes München B 7312 A

Bei unregelmäßiger Lieferung sind Beschwerden immer an das Zustellpostamt zu richten

Postbezug monatlich 5.-- DM, einschl. Postgebühren
Verlagsort: München, erscheint täglich

Druck u. Verlag: Wetteramt München
8000 München 15, Bavariaring 10/III
Postscheckkto. Mchn 876 10 Tel. 53 01 23

23. Jahrgang

Wetterbericht vom Freitag, 11. Februar 1972

Nummer 42

Erläuterungen

- Wolkenlos
- heiter
- 1/2 bedeckt
- wolkig
- bedeckt
- Dunst
- ≡ Nebel
- Niesel
- Regen
- * Schneefall
- ▽ Schauer
- △ Graupeln
- ▲ Hagel
- ⚡ Gewitter
- nach.....
- Niederschlagsgebiet

11 = 11°C Lufttemperatur
13 = 13°C Wassertemp.

Windgeschwindigkeit

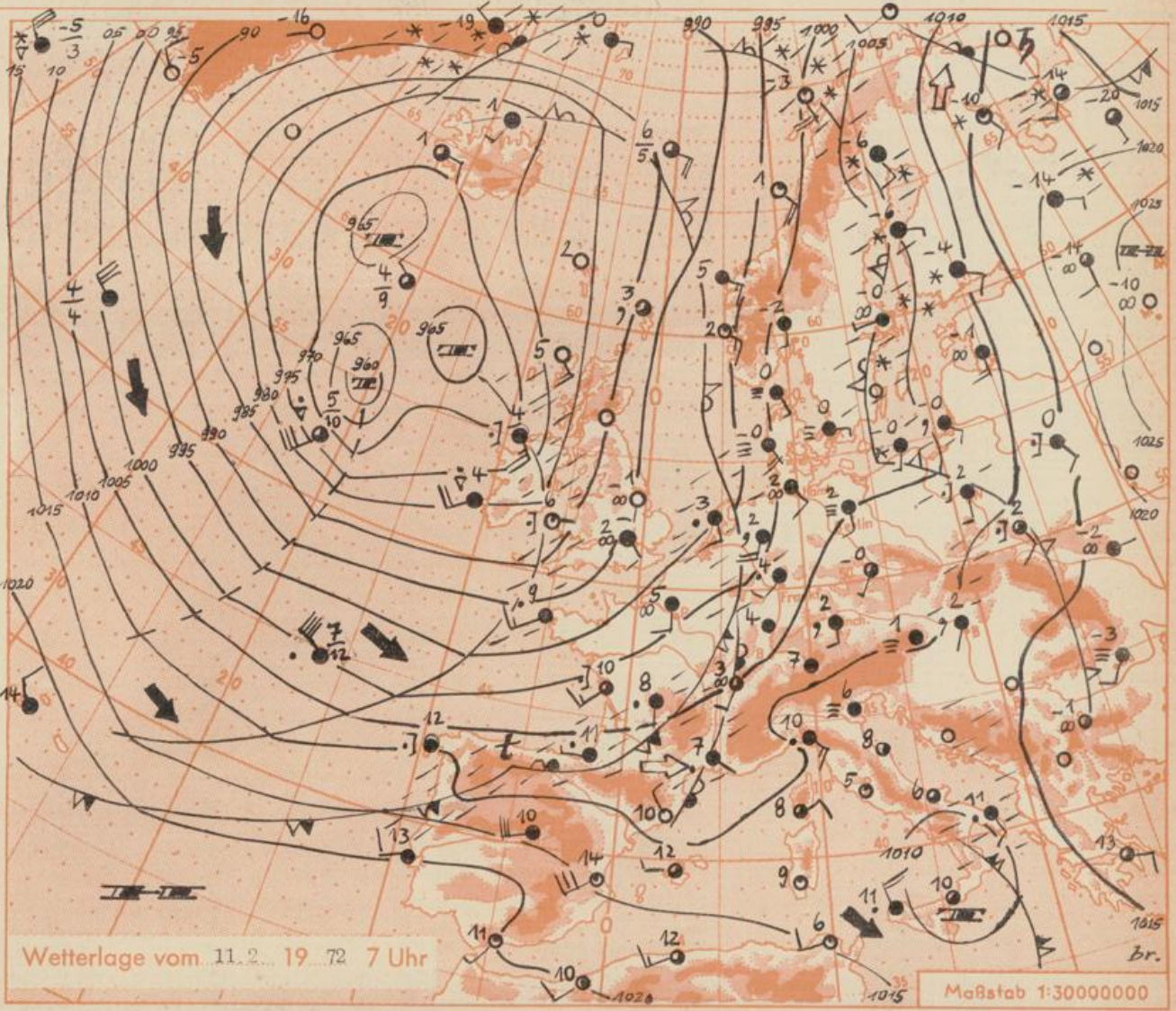
- Symbol m/sec km/h
- still oder sehr schwach um 1 1-5
 - 2,5 6-13
 - 5 14-22
 - 7,5 23-31
 - 10 32-40
 - 22,5 77-85
 - 25 86-94
- usw.

1,8 km/h ≈ 1 Knoten

Fronten mit Erwärmung Abkühlung (Warmfront) (Kaltfront)

- ▲ nur in der Höhe
- Okklusion
- Konvergenzlinie
- Warme Luftströmung
- kalte Luftströmung

Die Linien verbinden Orte mit gleichem, auf Meereshöhe umgerechneten Luftdruck in Millibar.
1000 mb ≈ 750 mm



Übersicht: Während in der Türkei schon seit geraumer Zeit strenger Winter herrscht -auch heute früh wurden gebietsweise Temperaturen bis unter -20 Grad gemessen-, wird das Wetter in Deutschland zunächst noch von milder Meeresluft aus Südwesten bestimmt. So blieben in der Nacht zum Freitag (11.2.) die Temperaturen in Bayern größtenteils über dem Gefrierpunkt, lediglich vereinzelt (z.B. Berchtesgaden) trat geringer Frost auf.

Großräumiger Luftdruckfall über dem Ozean und dem Festland läßt nun eine Umstellung der Gesamtwetterlage erwarten. Dabei greifen die Ausläufer des umfangreichen, mit seinem Schwerpunkt zur Nordsee wandernden Tiefdruckgebietes am Wochenende in zunehmendem Maße auf Deutschland über. Am Alpenrand geht dabei Föhnwind voran. Auf ihrer Rückseite fließt dann im weiteren Verlauf kältere Meeresluft aus Nordwesten in ganz Mitteleuropa ein. Dabei könnte es im Nordalpenbereich endlich einmal wieder zu stärkeren Schneefällen kommen, worauf die Skisportler sehnsüchtig warten.

Vorhersage für SAMSTAG und SONNTAG Südbayern und Donaugebiet mit Bayerischem Wald:

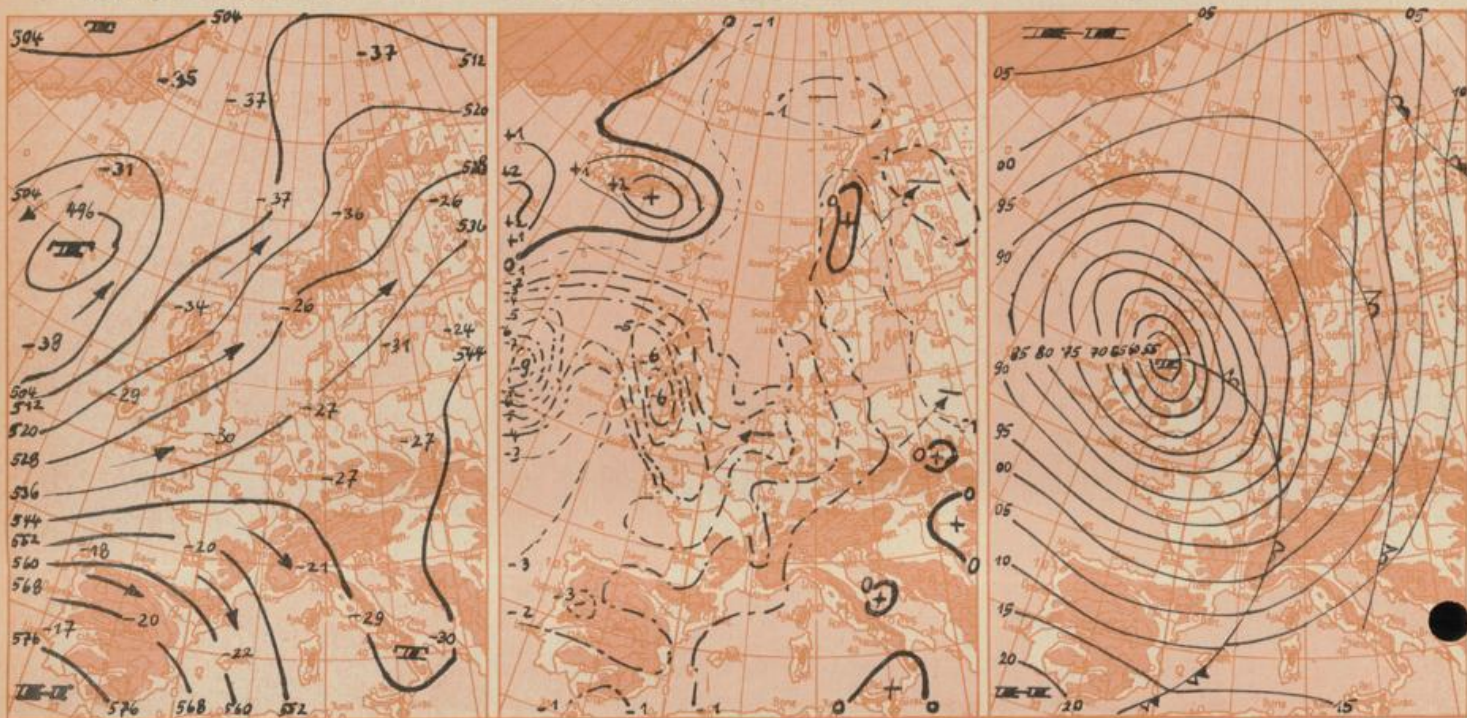
In Alpennähe anfangs noch föhnige Aufhellungen oder Aufheiterungen, Berge meist frei. Sonst stark bis veränderlich bewölkt und aufkommende zeitweilige Regenfälle oder Schauer, auch im Flachland allmählich in Schnee übergehend. Dabei zunehmende Straßenglätte. Im Flachland am Samstag noch sehr mild und in der Nacht kaum Frost, am Sonntag Höchsttemperaturen wenig über 0 Grad. Auffrischender, auf den Bergen zum Teil stürmischer und von Süd nach West drehender Wind.

Weitere Aussichten: Einzelne Schneeschauer, kein stärkerer Kälteeinbruch.

Höhenwetterkarte in ca. 5000 m Höhe
 (Höhenschichtlinien der 500 mb-Fläche in Dekametern)
 am Freitag, 11. Februar 1972 1 Uhr

Dreistündige Druckänderung von 4 - 7 Uhr
 und bisherige Zugrichtung der Druckänderungsgebiete
 am Freitag, 11. Februar 1972

Vorhersagekarte für
 Samstag, 12. Februar 1972 früh



Maßstab 1:5000000

Beobachtungen von (□ = Bergstationen)	Seehöhe m	Donnerstag, 10. Februar 1972						Freitag, 11. 2. 72			höchste beste Temperatur 7-19h 19-7h		kälteste Temp. o. Boden 21-7h	Sonnenscheindauer in Std.	Niederschlag in mm v. 7-7h	Schneehöhe in cm v. 7h		
		Luftdruck in Stationshöhe mm		Temp. °C	Wind (Bft.)	Weiter	Temp. °C	Wind (Bft.)	Weiter	10. 10/	11. 10/11.							
Gr. Falkenstein □	1308	859	644	3	S 3	* ●	-4	W 2	≡ ●	-2	SSE3	≡ ●	1	-4	-4	0,2	0,5	25
Passau (Oberhaus)	408	962	722	1	C	∞ ●	1	WNW1	∞ ●	0	C	∞ ●	2	0	-1	.	0,3	1/2
Kempten	705	928	696	3	SW1	● ●	2	N 1	∞ ●	1	S 1	● ●	3	1	-0	.	4	Fl.
Augsburg	480	951	714	2	WNW2	● ●	3	WNW1	∞ ●	2	S 2	∞ ●	3	1	1	.	6	5
München-Stadt	522	947	710	3	WSW3	● ●	4	WNW2	∞ ●	2	S 2	∞ ●	4	1	1	.	6	5
Möhlhof	400	962	722	2	C1	● ●	1	N 1	∞ ●	1	C	∞ ●	2	0	-0	.	2	Fl.
Oberstdorf	812	916	687	2	C	● ●	3	N 1	∞ ●	2	S 1	∞ ●	3	1	0	.	0,3	Fl.
Garmisch-Partenkirchen	704	926	694	3	E 1	∞ ●	3	E 1	∞ ●	1	C	≡ ●	4	1	-1	.	1	Fl.
Bad Tölz	654	933	700	3	WSW1	● ●	3	C	∞ ●	1	SE1	∞ ●	4	1	-1	.	2	.
Berchtesgaden	542	947	710	3	C	∞ ●	3	C	∞ ●	-0	C	∞ ●	4	-2	-3	.	.	Fl.
Hohenpeißenberg □	977	895	671	0	W 3	≡ * ●	1	W 2	≡ ●	-0	S 3	≡ * ●	1	-0	-0	.	2	1
Wendelstein □	1833	805	604	-4	W 3	≡ ●	-4	W 2	≡ ●	-2	WSW4	∞ ●	-3	-4	-6	.	0,0	15
Zugspitze □	2962	695	522	-6	S 2	≡ ●	-9	SSE5	≡ ●	-10	SSE7	≡ * ●	-5	-10	X	0,4	0,2	123
Würzburg	260	X	X	4	NW1	● ●	5	W 1	∞ ●	1	SE3	● ●	6	1	1	.	0,5	●
Nürnberg	312	X	X	1	E 1	∞ ●	2	C	● ●	2	S 2	∞ ●	3	0	0	.	2	●
Hof	568	X	X	0	WSW2	≡ * ●	0	WSW2	∞ ●	-0	SSE1	* ●	0	-1	-2	.	4	4
Regensburg	339	X	X	1	SE1	* ●	0	SE1	* ●	0	S 1	* ●	1	0	-0	.	6	7
Ulm	482	X	X	2	SW2	● ●	2	C	∞ ●	1	SSW2	● ●	3	1	0	.	2	8
Friedrichshafen	407	X	X	4	W 2	∞ ●	4	WSW1	∞ ●	3	WSW2	∞ ●	5	3	2	.	1	.
Freiburg/Brsg.	286	X	X	5	W 1	● ●	6	S 2	∞ ●	4	C	∞ ●	6	4	3	.	3	.
Feldberg-Schwarzw. □	1496	X	X	-2	N 1	≡ * ●	-2	SW1	* ●	-3	SW8	≡ * ●	-1	-4	-4	.	4	27
Stuttgart	401	X	X	4	NW1	∞ ●	4	C	∞ ●	3	S 1	● ●	5	0	0	.	0,6	.
Frankfurt/Main	112	X	X	8	WSW1	∞ ●	6	S 1	∞ ●	4	SSW3	● ●	8	1	2	.	0,6	.
Essen	128	X	X	4	WSW2	∞ ●	4	SSE2	∞ ●	2	S 5	∞ ●	6	2	1	0,6	0,3	.
Hannover	52	X	X	4	W 3	≡ ●	3	W 1	∞ ●	1	ESE2	∞ ●	5	-2	-4	.	0,2	.
Hamburg	16	X	X	3	WNW2	≡ ●	2	W 2	≡ ●	2	SE4	∞ ●	3	1	1	.	1	.
Norderney	22	X	X	-0	SW2	≡ ●	.	.	∞ ●	-1	SE4	∞ ●	X	1	-1	.	.	.
Berlin-Dahlem	58	X	X	1	SSW1	≡ ●	2	WSW1	● ●	2	S 1	≡ ●	2	2	1	.	2	.

Beobachtungen am	Erdbodentemperaturen heute früh in einer Tiefe von				Luftdruck reduziert auf NN in mb	München-Riem Messungen in der freien Atmosphäre am 11. Februar 1972 1 Uhr															
	11. 2. 72 7h	10 cm	20 cm	50 cm		100 cm	Höhe in km über NN	Boden	1	1,5	2	2,5	3	4	5	6	7	8	10	12	15
München-Riem	0,0	-0,2	0,8	1,6	1007,4	Heute	Wind-Richtung	E	S	S	SW	WSW	WSW	WSW	WSW	WSW	W	W	W	WSW	WSW
Passau	-0,4	-0,5	0,7	2,4	1007,7	Heute	Wind km/h	5	25	25	35	50	50	50	40	35	30	30	30	30	25
Möhlhof	0,1	-0,1	0,6	2,5	1007,4	Heute	Temp. in °C	1	-1	-1	-3	-5	-9	-16	-24	-31	-40	-48	-52	-49	-51
Kempten	1,2	1,2	2,3	3,1	1007,1	Heute	Rel. Feuchte (%)	97	85	85	83	78	78	82	92	61	81	72	-	-	-
Temperaturtagessmittel am						10. 2. 72						Auf- und Untergang am 12. 2. 72 in München						Sonne:		Mond:	
						Wert												[7,28 17,30		6,04 14,29	
						Augsburg						Mondphase:						Dauer der bürgerlichen Dämmerung:		35 Min.	
						München-Riem						3 Tage vor Neumond									

Bemerkungen:

Wetterkarte

des Deutschen Wetterdienstes - Amtsblatt des Wetteramtes München B 7312 A

Bei unregelmäßiger Lieferung sind Beschwerden immer an das Zustellpostamt zu richten

Postbezug monatlich 5.-- DM, einschl. Postgebühren
Verlagsort: München, erscheint täglich

Druck u. Verlag: Wetteramt München
8000 München 15, Bavariaring 10/III
Postscheckkto. Mchn 876 10 Tel. 53 01 23

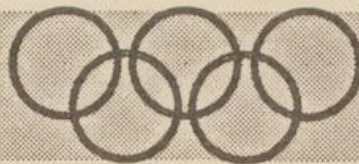
Jahrgang

1972 Wetterbericht **Freitag**, den 11. Februar 1972

Nummer

S 2

OLYMPISCHE



SPIELE 1972

Die Witterung, die große Unbekannte der

Olympischen Winterspiele

Wünsche und Hoffnungen von vielen sportbegeisterten Menschen in aller Welt sind in diesen Tagen nach Sapporo in Japan, dem Austragungsort der XI. Olympischen Winterspiele, gerichtet. Die für die Organisation Verantwortlichen haben seit Monaten vorbildliche Arbeit geleistet, und Tausende von arbeitenden Hände trugen das Ihre zum Gelingen dieser friedlichen Wettkämpfe bei. Mit sorgenvoller Miene stellte man sich aber vor wenigen Wochen noch die Frage nach der großen Unbekannten aller Olympischen Spiele, nach der zu erwartenden Witterung. Werden die Abfahrtspisten und Loipen auf den Bergen genug Schnee aufweisen, und werden die Temperaturen in den tiefer liegenden Stadien einen reibungslosen Ablauf zulassen? Nun, obwohl noch vor kurzem schwere Schneestürme in Sapporo aufgetreten sind, lassen die Fernsehbilder der letzten Tage eine ideale Winterlandschaft erkennen. Diese guten Voraussetzungen waren beim Beginn der Olympischen Winterspiele nicht immer gegeben, wir haben uns daher einmal im Archiv des Deutschen Wetterdienstes umgesehen, um etwas über die Witterung bei früheren Winterspielen zu erfahren, die bisher in folgender Reihenfolge stattfanden:

I. Chamonix - Mont Blanc	24.1. - 4.2.1924
II. Sankt Moritz	11.2. - 18.2.1928
III. Lake Placid (Staat New York)	4.2. - 13.2.1932
IV. Garmisch-Partenkirchen	6.2. - 16.2.1936
V. Sankt Moritz	30.1. - 8.2.1948
VI. Oslo	14.2. - 25.2.1952
VII. Cortina d'Ampezzo	26.1. - 5.2.1956
VIII. Squaw Valley	18.2. - 28.2.1960
IX. Innsbruck	29.1. - 9.2.1964
X. Grenoble	6.2. - 18.2.1968

In dieser Reihe fällt auf, daß die I. Spiele, die am Fuße des Mont Blanc in Frankreich stattfanden, zugleich die kalendermäßig frühesten waren. Nach den Wetterkarten dieser Tage überwog sonniges Hochdruckwetter bei leichtem bis

mäßigem Frost, und die alpine Schneelandschaft verhalf diesem Beginn einer großartigen Idee zu einem vollen Erfolg.

Die II. Olympischen Winterspiele standen dagegen witterungsmäßig unter keinem günstigen Stern. Die meisten Sportler wurden bei ihrer Ankunft in Sankt Moritz zwar von einer strahlenden Alpensonne begrüßt, und auch das Abschlußtraining fand noch unter idealen Bedingungen statt, aber mit dem Beginn der Spiele setzte stürmisches Westwetter ein, häufige Niederschläge beeinflussten den Ausgang vieler Wettkämpfe, und durch Tauwetter bis in Höhen über 2000 m blieben manche Favoriten auf der Strecke. Als ob der Kampf gegen diese Tücken der Witterung belohnt werden sollte, brach am Abschlußtag die Sonne durch und schien fortan zwei Wochen hindurch täglich 8 Stunden.

Auch bei der III. Winterolympiade, die erstmals in den USA ausgetragen wurde, war die Witterung die große Unbekannte, gegen die Sportler und Organisatoren in gleicher Weise ankämpfen mußten. Eine ganze Serie von Sturmtiefs zog über den Osten der Vereinigten Staaten. Sie beeinflussten mit ihren Ausläufern das Wintersportgebiet um Lake Placid, einem 1600 m hohen Gebirge östlich des Ontario-Sees in der Nähe der kanadischen Grenze. Von Tag zu Tag wechselten die Temperaturen von Tauwetter bis zu strengem Frost, und stürmische Winde mit Schneefällen forderten für die damalige Zeit unvorstellbare Leistungen. Diese Winterspiele hatten in ihrer Organisation noch nicht den Perfektionismus der modernen Zeit erreicht. So wurden in Lake Placid die Eisschnellläufer nicht zu zweit auf die Bahn geschickt, sondern alle auf einmal in wildem Rudel gestartet. Im allgemeinen Durcheinander am Ziel gelang es meist nicht, die Laufzeiten der Zweiten und Dritten zu ermitteln; das Protokoll enthält daher nur die Zeiten der Sieger.

Mit bangem Herzen wegen der vorher ungünstigen Witterungsverhältnisse erwartete man 1936 in Garmisch-Partenkirchen die IV. Olympischen Winterspiele. Einen Erlebnisbericht hierüber hat der Wetterbeobachter in der Klimatablelle vom Februar 1936 gegeben. Er schreibt u.a.: "... der Anfang Februar ... brachte uns Regen, der mit der geringen auf der Talsohle verbliebenen Schneedecke rasch aufräumte, so daß höchste Gefahr bestand, die ganze Olympia-Herrlichkeit könnte zu Wasser werden. Gerade noch zu rechter Zeit kam der erwünschte Umschlag. . . . Plötzlich bildete sich ein Hochdruckrücken aus, der sich von Frankreich über Deutschland bis Skandinavien erstreckte. Kälte und Schneetreiben setzten ein, und es ward uns die so sehnsüchtig erwartete Schneedecke auch auf der Talsohle beschert; und die Herrschaft des barometrischen Hochs hielt im großen und ganzen auch stand. . . . Die ganzen Olympia-Festspiele (6.-16.2.) . . . sowie auch die Nachfeiern wurden von der Witterung entschieden begünstigt. . . , so daß das ganze Fest in jeder Beziehung als äußerst gelungen bezeichnet werden darf. Dabei bewegten sich die Temperaturen in ganz normalen Grenzen, und vor Extremen blieben wir glücklich verschont." So weit der Bericht dieses Beobachters. Und wenn wir heute die Witterung aller Olympischen Spiele vergleichen, können wir feststellen, daß sich in Garmisch-Partenkirchen gerade zur richtigen Zeit ideale Wintersportverhältnisse eingestellt hatten. Es waren zugleich die letzten Spiele vor dem großen Krieg.

Erst 12 Jahre später versammelte sich die Sportjugend der Welt wieder im friedlichen Kampf um Olympiaehren, diesmal wiederum in St. Moritz in der Schweiz. Im Gegensatz zur Begegnung 20 Jahre vorher zeigte sich dieser berühmte Wintersportort von seiner besten Seite. Hoher Luftdruck über dem Alpenraum sorgte in

den ersten Tagen für beständiges Wetter, und bei guten Schneeverhältnissen, strahlender Sonne und angenehmen Temperaturen schien ein reibungsloser Ablauf der Wettkämpfe gesichert. Da schlug am vorletzten Tag das Wetter plötzlich um, es schneite stundenlang, in tieferen Lagen fiel sogar Regen, und die so heiter und sonnig begonnenen Winterspiele endeten in grauen Nebelschleiern.

Wechselhaft war auch die Witterung der VI. Olympischen Winterspiele in Oslo im Februar 1952, wie es im nördlichen Mitteleuropa eigentlich nicht anders zu erwarten ist. Dadurch ergaben sich für die Sportler, aber auch für die Wartung der Geräte besondere Probleme. Zwischen trüben und bedeckten Tagen mit Schneefällen hoben sich einzelne sonnige Tage besonders heraus. So herrschte beim Zweierbobrennen ideales Wetter bei -8°C , und in ganz Deutschland wurde die Goldmedaille von Ostler und Nieberl bejubelt. Schwieriger gestaltete sich schon das Viererbobrennen, denn durch milderes Wetter war die Bahn weicher geworden, und als zu den letzten Rennläufen aufgerufen wurde, setzte sogar leichtes Schneetreiben ein, das die Fahrer behinderte. Dennoch entschied die Rennleitung, daß der Wettkampf bis zum Ende ausgetragen wird. Umso höher ist die Goldmedaille des deutschen Viererbobs unter Anderl Ostler einzuschätzen, der sein letztes Rennen im Schneetreiben fast blind zu Ende fuhr. Durch die wechselnden Temperaturen änderte sich auch die Schneebeschaffenheit von Tag zu Tag, so daß bei den Skiläufern Sieg und Niederlage oftmals von der Auswahl des richtigen Wachses abhing.

Die VII. Olympischen Winterspiele in Cortina d'Ampezzo im Jahre 1956 sind als die bisher kältesten in die Olympiageschichte eingegangen. Machte man sich zu Beginn noch Sorgen wegen der ungünstigen Schneelage, die bereits beim Training durch zahlreiche Stürze schwere Opfer forderte, die sich aber schließlich doch als ausreichend erwies, so war es auf dem Höhepunkt der Spiele ein strenger Kälteeinbruch - einer der intensivsten in ganz Mitteleuropa - der zusätzlich ungeheure physische Anforderungen an die Wettkämpfer stellte. Das Thermometer sank unter -20°C , und bei den Rennläufern bildete sich an den Augenbrauen und um den Mund ein weißer Rauhreifpelz, während gleichzeitig die Blusen der Laufanzüge vom Schweiß durchnäßt waren. Aber der blaue Himmel über den bizarren Felsen der Dolomiten erinnerte daran, daß man sich an der Schwelle zum sonnigen Süden befand, und so versöhnte am Schlußtag eine strahlende Sonne Wettkämpfer, Betreuer und Zuschauer gleichermaßen mit den Unbilden der Witterung.

Die VIII. Winterolympiade in Squaw Valley, USA, im Februar 1960 bestach durch ihre ausgezeichnete Organisation und durch ideale Witterungsverhältnisse. Freilich spielte auch hier die Witterung zunächst die große Unbekannte, denn unmittelbar vor Beginn der Spiele kam es in dem einsamen "Indianertal" zu einer Wetterkatastrophe mit mächtigen Schneestürmen und heftigen Regenfällen, die Parkplätze hinwegschwemmten, Pisten unbrauchbar machten und die Verbindungen zu Squaw Valley abschnitten. Überall in der Welt witterte man eine Sensation, aber dann wurden die Teilnehmer doch angenehm enttäuscht. Neue Schneefälle hüllten die Landschaft in eine blütenweise Pracht, und dann brach am Eröffnungstage die Sonne durch und blieb während der Spiele das vorherrschende Element am kalifornischen Himmel. An diese Tage erinnern die Goldmedaillen von Heidi Biebl und Georg Thoma, dem als erstem Mitteleuropäer ein Sieg in der Nordischen Kombination gelang. Zum Abschluß war es so sonnig und mild, daß man mehr an den Frühling als an den Winter erinnert wurde.

Das Prädikat "schneeärmste Olympiade" verdienten sich die IX. Winterspiele

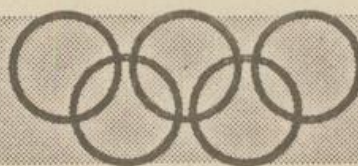
in Innsbruck im Jahre 1964. Seit mehreren Wochen vor Beginn hatte es kaum geschneit, und auf dem Patscherkofel, dem Innsbrucker Hausberg, war der reine Frühling ausgebrochen. Auf staubigen Wegen, durch apere Wiesen, vorbei an sauberen grünen Fichten zogen 50 000 Menschen die tausend Meter hinauf zum Ziel des Abfahrtslaufs, von dem aus sich ein bis zu 40 m breites Schneeband hinaufzog. In etwa 2 Millionen Arbeitsstunden hatten 3000 Soldaten des österreichischen Bundesheeres an den Pisten, Loipen und Bahnen gearbeitet und mit den ursprünglich zum Schneeräumen vorgesehenen Fahrzeugen mehr als 10 000 Kubikmeter Schnee aus den Hochtälern angefahren und zum Teil in Tragkörben auf die Bahnen geschleppt. Diesem Einsatz und einer guten Organisation ist es letzten Endes zu danken, daß trotz der Schneearmut die Spiele dennoch erfolgreich durchgeführt werden konnten. Freilich hatten die Sportler auch hier gegen viele Launen der Witterung zu kämpfen, die sich in einer breiten Palette darbot, angefangen von strenger Kälte über ermüdenden Föhn mit Tauwetter bis in 2000 m Höhe und am Ende ein kräftiger Polarlufteinbruch mit Schneesturm und einem Temperatursturz von 15° C. Wenn sich daher nicht alle Hoffnungen auf Medaillen erfüllten, so lag das nicht selten daran, in welcher Witterungsphase der eine oder andere Sportler starten mußte. Einen Vorteil hatte allerdings diese schneearme Olympiade, es gab keine Verkehrsprobleme durch verschneite Straßen oder Parkplätze, und die wärmende Sonne, die oft am Himmel Tirols stand, lockte Hunderttausende von Zuschauern auf die Wintersportplätze.

Auch bei den X. Winterspielen in Grenoble im Februar 1968 war die Witterung die große Unbekannte, gegen die Planer und Sportler ankämpfen mußten. Noch nie zuvor herrschte auf einer Winterolympiade eine so milde Witterung; auf über 10° C kletterte das Thermometer und selbst in größeren Höhen war der Schnee zum Teil matschig. Häufige Niederschläge behinderten die Skiwettkämpfe und nur selten schien die Sonne. Durch das Tauwetter erinnerten einzelne Eishockeyspiele mehr an Wassersport als an die kalte Jahreszeit. Doch ein blauer Himmel und eine strahlende Sonne ließen am Abschlußtag die Strapazen in den Hintergrund treten; was zählte, war das Erlebnis, dabei gewesen zu sein unter der Elite der Sportler aus aller Welt.

Möge dieser Eindruck auch für die Tage von Sapporo maßgebend sein, denn die Witterung als die große Unbekannte bei den olympischen Spielen ist manchmal stärker als jeglicher Trainingsfleiß; sie verteilt ihre Gunst willkürlich und rein zufällig.

A. Cappel

OLYMPISCHE



SPIELE 1972